

20 Jahre Stonewall, 10 J. Baden-Württemberg - 1 Demo Freiburg
~~bringt den HETERRORISMUS zu Fall - lesbisch-schwule Revolte überall!~~

28. juni 1969 in new york: als reaktion auf eine ^{polizei} ~~bulle~~ bulle ~~razzia~~ im "stonewall inn"- einer lesben- und schwulenkeipe in der christopher street - entwickelt sich ein militanter aufstand der new yorker lesben und schwulen, der über drei tage andauert. dieser aufstand hat mehr ausgedrückt als nur protest gegen diese konkrete aktion der ^{polizei} ~~bulle~~: hier endlud sich der angestaute hass der lesben und schwulen auf ihre tagtägliche unterdrückung und erniedrigung in der heterogesellschaft.

"raus aus den verstecken - rein in die strassen!" und "wir schlagen zurück" - das waren die parolen.

~~solch selbstbeurteilte gegenwehr~~
~~militante aufstände~~ von lesben und schwulen hat es seit stonewall nicht mehr sehr viele gegeben - leider!!!

Ullaß dazu haben wir auch heute noch genug!
noch immer sollen wir daran gehindert werden unsere sexualität an jedem ort, zu jeder zeit so auszuleben, wie uns das passt:

noch immer kriegen wir blöde heterosprüche zu hören, wenn wir auf der strasse, im betrieb, in der schule, ... oder sonstwo offen als lesben und schwule auftreten. im extremfall wollen ~~als~~ ~~fanatische Anhänger der~~ ~~Heterosexualität uns zusammenschlagen.~~
~~auf die fresche geben.~~

unsere treffpunkte werden nach wie vor von faschisten und aufgehetzten heteros bedroht und angegriffen. (beispiele aus freiburg: drohanrufe beim rosa telefon ^{u. beim} ~~bezüglich der~~ ~~protektoren~~ ~~schwulentheme~~, überfälle auf schwule im colombipark, personalienkontrollen auf klappen, ~~beispiele für angriffe auf lesben...~~ ^{essen} ^{beleg}

1) mer noch müssen wir uns mit heteros/heteras ^{nun} ~~über~~ ~~reden~~, die davon ausgehen, daß nur heterosexualität glücklich machen kann und auf uns re-agieren wie auf frischgelandete marsbewohner/innen. |
und noch immer versuchen die HERRschenden uns mittels direkter staatlicher angriffen "auszudünnen":

- im rahmen der aids-diskussion werden ^{schwule} ~~wir~~ von den politiker/innen als "gefahr für die volksgesundheit" hingestellt.
- gleichzeitig schicken uns die staatlichen gesundheitsämter ihre sozial-arbeiter/innen auf den hals, um uns unter dem vorwand der aids- prävention vorzuschreiben, wie ^{ihre} ~~unsere~~ sexualität auszusehen hat.
- und wer nicht hören will muß fühlen und wird zum hiv-zwangstest vorgeladen, oder gleich zwangsweise von ^{den} ~~den~~ ^{polizei} ~~bulle~~ ^{den} ~~bulle~~ vorgeführt - wie z.b. in münchen geschehen.
- nach wie vor werden die daten von lesben und schwulen in "rosa listen" gespeichert.

2- die englische regierung war 1988 offen genug ein gesetz (die sogenannte verabschiedete 1988 ein gesetz, das den Behörden + gemeinden

klause 29) zuverabschieden, was den behörden und gemeinden jede positive darstellung und förderung von homosexualität verbietet.

aber die unterdrückung der homosexualität fängt nicht erst da an, wo lesben und schwule angegriffen werden. sondern da wo alle menschen in dieser gesellschaft von kleinauf auf heterosexualität programmiert werden sollen.

in der familie im kindergarten, in der schule, in den medien, ...- in allen gesellschaftlichen bereichen läuft ein gehirnwäscheprogramm ab, dessen wesentlicher inhalt ist: "heterosexualität macht glücklich, nur heterosexualität ist natürlich und normal."

so soll die sexualität der leute auf heterosexualität reduziert werden. lesbische/schwule regungen sollen gar nicht erst aufkommen bzw unterdrückt werden. deshalb wird homosexualität totgeschwiegen, als pervers und krank dargestellt oder als exotische abweichung behandelt, die man/frau gar tolerieren soll, die aber mit den sexuellen wünschen der mehrheit nix zu tun hat. als ob die ganzen heteros/heteras tatsächlich so durch und durch hetero wären, wie sie sich immer geben.

der zwang zur heterosexualität kommt nicht von ungefähr. er soll zur aufrechterhaltung der bestehenden herrschaftsverhältnisse beitragen.

- mittels zwangsheterosexualität sollen die leute dazu gebracht werden kinder (zukünftige arbeitskräfte) zu zeugen. genauso wie ander maßnahmen staatlicher familienpolitik (§218, erziehungsgeld,...) soll die zwangsheterosexualität helfen einen allgemeinen zeugungs- und gebärzwang durchzusetzen.

- zwangsheterosexualität dient der aufrechterhaltung der kleinfamilie in der den frauen unbezahlte haus- und erziehungsarbeit aufgezwungen wird und in der die kinder gemäß den herrschenden normen (geschlechtliche rollenverteilung, heterosexualität, gehorsam gegenüber staatlichen u.a. anderen autoritäten, ...) aufgezogen werden sollen.

- die zwangsheterosexualität und das dazugehörige gersde von der "typisch männlichen" und "typisch weiblichen" natur soll die rollenverteilung in "richtige frauen/männer" garantieren.

für uns heisst das: wir sind gezwungen unter verhältnissen zu leben, wo dauernd versucht wird uns diesen heteromist aufzudrücken. unsre bedürfnisse stehen nicht auf der tagesordnung - zumindest solange nicht, wie wir sie nicht selbst dorthin setzen.

angesichts dieser nervigen und penetranten heteronormalität haben wir uns zwar immer wieder treffpunkte erobert an denen wir unter uns sein können: so haben sich die lesben im zusammenhang mit der frauenbewegung vielerorts treffpunkte in frauenzentren/cafes erkämpft oder sich anderswo kneipen als treffpunkte geschaffen.

für schwule existiert in den meisten großen städten ne mehr oder weniger große kneipenkultur und nach wie vor haben schwule sich treffpunkte in parks und klappen ergattert.

und es ist sicher auch besser sich wenigstens nach feierabend in der subtreffenzu können und unter sich zu sein, als sich den ganzen tag diese heterowelt reinzutun.

aber uns reicht das nicht. wir haben keine lust uns dauernd in ein ghetto abdrängen zu lassen.

denn tagsüber - auf der strasse im betrieb, der schule oder sonstwo rennen wir in der regel immer noch vereinzelt durch die gegend, verstecken uns und sind viel zu anspruchslos bei der einforderung eines lesbischen/schwulen lebens. die heteronormalität bleibt weitgehend unangetastet.

zwar reagiert der staat heutzutage teilweise auch mit toleranz und duldung auf uns. aber zum einen hindert ihn das nicht daran gleichzeitig offen repressiv gegen uns vorzugehen, und zum anderen sollten wir endlich aufhören unterwürfig und dankbar die brotkrumen anzunehmen, die uns angeboten werden. toleranz und duldung heisst doch nichts anderes, als daß wir zwar nicht mehr mittels arbeitslager und gehirnoperationen gewalt-sam zu heteros/heteras gemacht werden sollen, daß wir uns aber nach wie vor im getto verstecken sollen und zu akzeptieren haben, daß alles in dieser gesellschaft nach den spielregeln der zwangsheterosexualität funktioniert.

solange wir das hinnehmen, wird sich an unserer lage nix ändern.

verändern wird sich erst dann etwas, wenn wir aus unseren verstecken rauskommen, uns zusammentun, gemeinsam unsrer bedürfnisse äußern und anfangen die heteronormalität anzukratzen.

die demo soll ein schritt in dies richtung sein.

sie soll:

- die vereinzlung von lesben und schwulen aufbrechen.
- ausdrücken, daß wir keine lust haben uns in ein paar abgeschotteten treffpunkten zu verstecken
- zeigen, daß wir die spielregeln der heterogesellschaft nicht akzeptieren
- daß wir den staatlichen angriffen auf lesben und schwule nicht tatenlos zusehen werden

20 jahre stonewall sind ke n anlaß zum nostalgischen rückblick auf die kämpfe vergangener tage, sondern vielmehr anlaß zu der frage wie wir viele neue stonewalls schaffen können.

ür schwule existiert in den meisten großen städten^{ei}ne mehr oder weniger große kneipenkultur und nach wie vor haben schwule sich treffpunkte in parks und klappen ergattert.

und es ist sicher auch besser sich wenigstens nach feierabend ~~in der sub-~~treffenzu können und unter sich zu sein, als sich den ganzen tag diese heterowelt reinzutun.

aber uns reicht das nicht. wir haben keine lust uns dauernd in ein ghetto abdrängen zu lassen.

denn tagsüber - auf der strasse im betrieb, der schule oder sonstwo rennen wir in der regel immer noch vereinzelt durch die gegend, verstecken uns und sind viel zu anspruchslos bei der einforderung eines lesbischen/schwulen lebens. die heteronormalität bleibt weitgehend unangetastet.

zwar reagiert der staat heutzutage teilweise ~~noch~~ mit ~~toleranz~~ ~~und~~ duldung auf uns. aber zum einen hindert ihn das nicht daran gleichzeitig offen repressiv gegen uns vorzugehen, und zum anderen sollten wir endlich aufhören unterwürfig und dankbar die brotkrumen anzunehmen, die uns angeboten werden. toleranz und duldung heisst doch nichts anderes, als daß wir zwar nicht mehr mittels ~~slager~~ ^{Konzentrations-}lager und gehirnoperationen gewalt-sam zu heteros/heteras gemacht werden sollen, daß wir uns aber nach wie vor im getto verstecken sollen und zu akzeptieren haben, daß alles in dieser gesellschaft nach den spielregeln der zwangsheterosexualität funktioniert.

solange wir das hinnehmen, wird sich an unserer lage nix ändern. verändern wird sich erst dann etwas, wenn wir aus unseren verstecken rauskommen, uns zusammentun, gemeinsam unsrer bedürfnisse äußern und anfangen die heteronormalität anzukratzen.

~~Die demo soll ein schritt in dies richtung sein.~~
sollen wir mit der Demo am 24.6.

sie soll:

- die vereinzelung von lesben und schwulen aufbrechen.
- ausdrücken, daß wir keine lust haben uns in ein paar abgeschotteten treffpunkten zu verstecken
- zeigen, daß wir die spielregeln der heterogesellschaft nicht akzeptieren
- daß wir den staatlichen angriffen auf lesben und schwule nicht tatenlos zusehen werden

20 jahre stonewall sind kein anlaß zum nostalgischen rückblick auf die kämpfe vergangener tage, sondern vielmehr anlaß zu der frage wie wir viele neue stonewalls schaffen können.

20 Jahre Lesben und Schwulenbewegung, was heißt das für uns?

Heißt das, daß die private und staatliche Diskriminierung von Lesben endlich ein Ende gefunden hat?

Wie sieht die bundesrepublikanische Realität 1989 aus?

In der Lesbenbewegung hat sich einiges getan.

Unser Selbstverständnis und unsere Kraft kann niemand in Frage stellen.

Die Unfähigkeit der männlichen Bevölkerung, damit umzugehen, zeigt sich aber nach wie vor in vielen Formen der Gewalt.

In physischer Gewalt gegen Lesbenpaare und in verbaler ^{Gewalt} nach dem Motto: ihr müßt nur mal einen richtigen Schwanz zwischen euren Beinen spüren, dann werdet ihr wieder normal!

Auch der Staat versucht mit aller Gewalt, Lesben ihre Lebensgrundlage zu entziehen.

~~Die schwanzherulichen~~ Angew phallokratischen Argumente der Männer werden zur Grundlage gemacht, wenn versucht wird, Lesben in die Illegalität zu zwingen, wie in München vor wenigen Wochen geschehen:

Dort sollte dem "kommunalen Zentrum für Frauen zur Arbeitssituation"-KOFRA die Gemein-
nützigkeit und somit jegliche finanzielle Unterstützung entzogen werden.

Der Grund: Mitarbeiterin in diesem Verein war eine Lesbengruppe, der Ak ^{Arbeitskreis} Lesbenpolitik.

> Die Gemeinnützigkeit wird ^{also} mer einer "LESBENFREIEN" Vereinigung zugestanden <
Das Ziel des Ak Lesbenpolitik, nämlich die Gleichberechtigung der lesbischen Lebensform und die Bekämpfung der Lesbendiskriminierung, steht aber im Gegensatz zur vorherrschenden Diskriminierung und den Vorurteilen in der Bevölkerung.

Gemeinnützig, so Frau Dr. Dethmers, Finanzprüferin und Regierungsrätin, also die Allgemeinheit fördernd, kann aber mer sein, wessen Ziel von der Allgemeinheit nicht abgelehnt wird.

Das heißt im Klartext:

- die Vorurteile der Bevölkerungsmehrheit werden zum Richter über Recht und Unrecht gemacht.
- der Staat fördert also die Diskriminierung einer Bevölkerungsgruppe, d.h., die Diskriminierung von Lesben ist von allgemeinem Nutzen.

Diese Argumentation hat faschistische Tendenzen und widerspricht der Grundidee der bundesrepublikanischen Verfassung.

Mit dem Schweigen der Bevölkerung wurde die Vernichtung von Juden, Homosexuellen

und anderen Minderheiten im Dritten Reich
genau auf diese Weise zum "Recht" erklärt.

In München 1989 erfährt der Akt Lesbenpolitik
die Behandlung von Seiten der Behörden, die
in England mit der Clause 28 zum Gesetz
geworden ist und die zu bekämpfen die
Gruppe sich zum Ziel gesetzt hat.

Die Diskriminierung, die wir Lesben und
Schwule in ganz Deutschland, und besonders
stark in Süddeutschland zu spüren bekommen,
ist hausgemacht und gehört zur Politik der
Bundesregierung.

STONEWALL 1969 WAR NICHT UMSONST, UND DESHALB
MUSS ES WEITERE STONEWALLS GEBEN!

Wir lassen uns nicht mehr unterdrücken
und unsichtbar machen!

NUR EINE FRAU, DIE DIE FREIHEIT HAT, LESBISCH
ZU SEIN, IST WIRKLICH FREI ☺

Demo - Station 2: Erzbischöfliches Ordinariat

Liebe Gay Community!

Abseits von Rom stehen vor Euch zwei GegenpäpstinInnen:

Onan I. zu Freiburg und wir, Contraceptia die Letzte, bayerische Gegenpäpstin zu Erlangen.

Lange haben wir geschwiegen zu den Vorgängen in Rom und Überall, wo Johannes, der Männerpapst sondergleichen, seine Finger drin hatte. Die Zeit der Duldung ist vorbei!

Der Zweckverband der Weltreligionen, und mit ihm die Katholische Kirche, haben lange genug bewiesen, daß sie die Menschheit mit Unglück überziehen.

Ihre Kirche hat sich immer angeschickt, das Leben der Menschen zu bestimmen. Bis ins letzte Detail. Wir sollen so zusammenleben, wie es ihr obskurer "Herr" angeblich ausgekartelt hat. Jeweils zwei und nicht mehr Menschen, die zu allem Überfluß auch noch verschiedenen Geschlechts sein müssen, sollen zusammenleben. Ihre Körper sollen sie, wie es heißt, zu einem Fleisch machen, aber ! nicht zu oft. Eigentlich überhaupt nur dann, wenn sie neue Menschen produzieren wollen, die dann im Übrigen dem gleichen Mist ausgesetzt sind.

Das Ganze kann auch eher sachlich ablaufen, der Schweiß des Angesichts möge nur bei der Feldarbeit fließen.

Weil sich nicht immer alle daran hielten, erfanden sie die Sünde mit allen möglichen Konsequenzen. Und weil ihr Machtapparat mit der Zeit dem des Staates nicht mehr gewachsen war, arrangierten sie sich mit diesem, auf daß ER Ehe und Familie schütze. Dem Staat waren diese überschaubaren Strukturen ja auch sehr recht, denn er schlug gleich etliche Fliegen mit dieser Klappe. Und Begründungen, die die Menschen inzwischen schon gewohnt waren, bekam er gleich mitgeliefert.

Staatsmoral und Kirchenmoral trugen sich fortan gegenseitig.

Und weil die Kirche so sozial ist, darf sie denn auch gleich in ihren Kindergärten die Menschenbrut von Anfang an infiltrieren.

Und was bekommen wir da von klein auf eingebleut?

- es sind der Herr, der Vater, der Sohn, der Heilige Geist, dieser erste heterosexuelle Vergewaltiger, die das Sagen haben.
- es ist die Frau, die gefälligst Verlangen haben soll nach dem Mann, der sie denunziert, der ihr Kinder macht, die sie dann nur noch gebären muß.
- es ist die Frau, die mit losen Sitten den unschuldigen Mann in Teufels Küche bringt.
- schuldig wird dieser Mann nicht etwa, wenn er die Frau unterdrückt, sondern wenn er sich zu anderen Männern legt.
- daß Frauen sich zu anderen Frauen legen könnten - das gibt es nicht.

Frauenfeindlich, patriarchalisch, ^{sexuell}~~körper~~feindlich, das ist die kirchliche Unterdrückung.

Am eigenen Personal wird dann das Exempel statuiert. Das Zölibat. Es soll vor der Ablenkung vom wichtigen, nämlich vom Glauben, schützen, und ist doch die reinste Form der Ablenkung vom wirklich wichtigen, von den eigentlichen Bedürfnissen.

Eingedenk der eigenen Heuchelei gibt sich die Kirche dann sogar mal tolerant und läßt einige ihrer Angestellten homosexuelle Paare trauen. Davon werden wir uns nicht blenden lassen! Wir wollen auch keine schwulen Pfaffen, sondern gar keine Pfaffen. Und wir wollen keine Scheintoleranz von dieser Kirche, sondern gar keine Toleranz, denn sie wird auch nicht mit unserer Toleranz zu rechnen haben.

Für ihre Kirche ist Sexualität gleich Fortpflanzung.

Frü uns aber ist sie ein wichtiger, schöner, zumal lustvoller Teil unseres Lebens. Wie soll ich aber einem anderen Menschen Lust verschaffen, wenn ich nicht einmal seines Geschlechts bin?

Wer könnte besser des Nächsten und der Nächsten Liebeslust dienen, ~~als~~ der Mann dem Manne und die Frau der Frau?

Onan und Contraceptia, unsere Namen sind Programm.

Mit der ganzen Lust am eigenen Körper und den Körpern zahlreicher Nächster, frei von der Sorge um Familien und Nachkommenschaften, brauchen wir den Sündenfall UM SEINER SELBST WILLEN!

Habt keine Angst vor der Schlange, die da sagt:

Ihr werdet keineswegs des Todes sterben, sondern an dem Tage, da ihr vom Baum der Erkenntnis esset, werden Eure Augen aufgetan und ihr werdet wissen was gut und böse ist:

Sie hat recht!

Gehet hin und plündert die Bäume der Erkenntnis, auf daß allen die Augen übergehen mögen:

Denn Wahrlich; Ihr werdet nackt sein und Euch nicht schämen.

Demo - Station 3: Goethestr. 33

Wir stehen hier vor dem Haus Goethestr. 33, der ehemaligen Zentrale der Freiburger Gestapo. Neben der 1944 ausgebombten Kreisleitung der NSDAP und dem Rathaus war dieses Gebäude Zentrum der faschistischen Gewaltherrschaft in Freiburg.

Bevor die Gestapo 1942 hierher, in die Intimität dieses bürgerlichen Viertels umzog, hatte der eigentliche Besitzer, Prof. Robert Liefmann, das Haus aufgeben müssen. Bereits 1933 war ihm die Lehrerlaubnis entzogen worden. Robert Liefmann starb im März 1941, fernab von Freiburg in einem Internierungslager in den Pyrenäen, Opfer der Deportation badischer und Pfälzer Juden nach Frankreich.

Neben der Gestapo residierte in diesem Gebäude auch die SS - Standarte Nr. 65

Was geschah hier mit Schwulen und Lesben, was mit den anderen Nazi - Opfern?

Das Netz der Verfolgung war dicht geknüpft. Ob Freiburger Knast, ob KZ Struthof im Elsaß, dessen Außenlager, das Jugendgefängnis Heilbronn, die Anstalt Emmendingen, überall gab es Einweisungen. Die Täter haben die Spuren verwischt. So gründlich, daß die Funktion dieses Hauses bald vergessen war.

Nicht so die Ideologie der Schwulenhatz. Die Staatsanwaltschaft Freiburg schickte, noch mit der französischen Besatzungsmacht im Rücken, bald nach Kriegsende wieder Schwule in den Knast. 1960 entsprach die Zahl der Verurteilungen in der BRD beinahe derjenigen von 1942. Das lag nicht einmal in erster Linie daran, daß viele NS - Juristen wieder zu Amt und Würden gekommen waren. Wichtiger als diese personelle Kontinuität war der unangefochtene Konsens der Sexualfeindlichkeit während der Ära Adenauer. Nicht umsonst knüpfte die entstehende deutsche Schwulenbewegung vor 15 Jahren mit dem Zeichen des "Rosa Winkels" die Symbolik der KZ - Kennzeichnung wieder auf.

Heute, Ende der Achtziger, hat sich eine aufblühende europäische Neue Rechte erneut den Schwulen zugewandt. Jetzt wird versucht, über AIDS Repression auszuüben, sogar wieder zu internieren.

Vorstellungen von Le Pen und deutschen Rechten gleichen sich wie ein Ei dem anderen. Jetzt fallen Worte wie "Ausdünnung" und "hohe Sterblichkeitsrate nicht unerwünscht".

Die versäumte Aufarbeitung der Vergangenheit zeitigt ihre Wirkung, je weniger gegengesteuert wird, umso frecher werden die Sprüche. Und diese Sprüche scheinen anzukommen. In zwei Freiburger Wahlbezirken haben REPs und DVU zusammen über 15% der Europawahlstimmen erhalten.

Wir können in dieser Situation, kurz vor den baden - württembergischen Kommunalwahlen, nur eindeutige Maßnahmen der Stadt Freiburg fordern. Zeugung und Fortpflanzung beschränkt.

Ein Anfang muß hier, mit 40 Jahren Verspätung gemacht werden:

Die Goethestrasse 33 muß endlich ihre Gedenktafel bekommen!

Schulbücher, die im Sexualkundeunterricht benutzt werden, sind für homosexuelle Jugendliche weitgehend keine Orientierungsmittel. Entweder es fehlt eine ausreichende Auseinandersetzung, oder es werden wissenschaftlich unhaltbare "Ursachen" für Homosexualität angeführt, z. B. die dominante Mutter, die genetische Mutation oder die Hormonstörung. Oder manoch lernt sich als "schwarz" in Hamburg, als "krank und gewalt" in Bayern und "gefährlich" in Niedersachsen kennen.

Die Darstellung von Homosexualität erfolgt überwiegend in zwei Zusammenhängen:

- gemeinsam mit öffentlich verurteilten Paragrafen: "Tribadator, Prostituierte, Homosexuelle, ..."

- gemeinsam mit Angst oder Abscheu auslösenden Erscheinungen: "Geschlechtskrankheiten, Kriminalität, Homosexualität, ..."

Mit Angst wird vor allem bei Materialien für Grundschulkinde gearbeitet. Hier lauert ständig der "böse Onkel" oder "Kinderfreund". Dazu gab und gibt es Filme wie "Christig und sein Briefmarkenfreund", der erst 1988 zurückgezogen wurde, oder "Augen auf, Peter", der bei jeder Filmbildstelle ausgelassen werden kann.

Über Lesben existiert zum Glück kein Film. Auffällig an diesen Filmen ist besonders, daß Gewalt und Sexualität in einen direkten Zusammenhang gebracht werden.

Demo - Station 4: Lessingschule

An dieser Schule sollen Jugendliche und Kinder zu toleranten, mündigen und demokratischen Menschen erzogen werden.

Kaum zu glauben, wenn mensch bedenkt, daß die Jugendlichen und Kinder im Aufklärungsunterricht kaum ein positives Verhältnis zu ihrer Sexualität entwickeln können. Mensch darf nicht in den freiwilligen Sexualkundeunterricht, wenn die Eltern die Unterschrift dazu verweigern. Es wird in einem Klima unterrichtet, daß nur als verklemmt bezeichnet werden kann. Kein Wunder, wenn die Bio - Bücher so zensiert werden, daß kein nackter Mensch mehr in ihnen zu sehen ist, sondern Adam und Eva mit Feigenblatt. Sexualität wird auf Zeugung und Fortpflanzung beschränkt.

Als Lesbe oder Schwuler wird mensch ziemlich allengelassen. Schulbücher, die im Sexualkundeunterricht benutzt werden, sind für homosexuelle Jugendliche weitgehend keine Orientierungshilfe. Entweder es fehlt eine ausführliche Auseinandersetzung, oder es werden wissenschaftlich unhaltbare "Ursachen" für Homosexualität angeführt, z. B. die dominante Mutter, die genetische Mutation oder die Hormonstörung. Oder mensch lernt sich als "abnorm" in Hamburg, als "krank und pervers" in Bayern und "gefährlich" in Niedersachsen kennen.

Die Darstellung von Homosexualität erfolgt überwiegend in zwei Zusammenhängen:

- gemeinsam mit öffentlich negativ bewerteten Personengruppen:
"Triebtäter, Prostituierte, Homosexuelle, ..."
- gemeinsam mit Angst oder Abscheu auslösenden Erscheinungen:
"Geschlechtskrankheiten, Kriminalität, Homosexualität, ..."

Mit Angst wird vor allem bei Materialien für Grundschul Kinder gearbeitet. Hier lauert ständig der "böse Onkel" oder "Kinderfreund". Dazu gab und gibt es Filme wie "Christian und sein Briefmarkenfreund", der erst 1988 zurückgezogen wurde, oder "Augen auf, Peter", der bei jeder Filmbildstelle ausgeliehen werden kann.

Über Lesben existiert zum Glück kein Film. Auffällig an diesen Filmen ist besonders, daß Gewalt und Sexualität in einen direkten Zusammenhang gebracht werden.

Obwohl nach einer Umfrage von Dannecker/Reiche ab der Mittelstufe in jeder Klasse mit mindestens einer Lesbe und einem Schwulen gerechnet werden muß, werden wir so dargestellt oder total ignoriert.

Kein Wunder also, daß die Selbstmordrate von homosexuellen Jugendlichen doppelt so hoch liegt, wie bei den heterosexuellen, nämlich 13%. Eine positive Darstellung von Homosexualität erfolgt höchstens auf Eigeninitiative einer Lehrkraft.

1988 schlug der Versuch der lesbisch - schwulen Jugendgruppe Rosekids, eine Unterrichtseinheit an Freiburger Schulen mitzugestalten, kläglich fehl. Von 40 Briefen, die je an Vertrauenslehrerinnen und SMV geschickt wurden, kam ein (!) Brief zurück, aus dem ich einen Ausschnitt vorlesen will:

"Der Einbezug schulfremder Personen ist nur in bestimmten Bereichen möglich, nämlich zur Unterrichtsergänzung durch Experten. Diese rekrutieren sich aus dem Arbeitsamt, der Ärzteschaft, aus den Kirchen und ähnlichen Einrichtungen. Nicht in Frage kommen dabei Betroffene irgendwelcher Art. Denn zur Neutralitätspflicht der Schule gehört Abstand der Lehrenden von einer persönlichen Betroffenheit. So wird auch der Unterrichtsbereich Geschlechterziehung nicht von irgendeinem Lehrer erteilt, sondern wiederum nur von einer Lehrperson, die eine besondere Ausbildung hat, also Experte ist. Das ist das Wesen der wissenschaftlichen Ausbildung der Lehrer, daß Unterricht auf einer gesicherten Sachebene unter Verzicht auf emotionale Betroffenheit abläuft."

Als könnte ein heterosexueller Mensch emotionslos von Heterosexualität berichten. Er fährt fort:

"Da es mir fernliegt, Euch in Eurer Minderheitssituation (die heute von ärztlicher und pädagogischer Sicht viel besonnener gesehen wird, als noch vor zehn Jahren) weh zu tun, möchte ich Euch eine gut gemeinte Empfehlung geben: Ihr müßt erkennen, daß die im Briefkopf Eurer Vereinigung angegebene Bezeichnung nicht zur Klärung Eurer Position beiträgt, sondern provoziert und den Leser sofort abschreckt. Um Euch in Eurer Minderheitssituation seriös darzustellen, sollten Begriffe benutzt werden, die nicht schocken. Mit freundlichen Grüßen, Joos, RS - Rektor."

Da Art und Weise, wie Sexualkundeunterricht gestaltet wird, eher schädlich als fördernd auf die sexuelle Entwicklung der Jugendlichen ist, fordern wir:

- Aufklärung nicht nur auf Fortpflanzung und Geburt reduziert.
- Positive Darstellung von Sexualität einschließlich Homosexualität.
- Rücknahme aller Hetzfilme gegen Homosexuelle.
- Einbeziehung schulfremder Personen nicht nur aus staatlichen Institutionen, sondern Einbeziehung in den Unterricht von Jugendgruppen, KDV's, Personen aus der Friedensbewegung und anderen sachkundigen Menschen.

Da dies unter einem so konservativen Kultusminister wie Mayer-Vorfelder nie möglich sein wird, sollte er besser zurücktreten!

Liebe Schwule, liebe Lesben, liebe heterosexuelle Sympathisanten

20 Jahre Stonewall, 20 Jahre Schwulen- und Lesbenbewegung

Durch AIDS ist eine neue Dimension von Verfolgung und Diskriminierung, aber auch Angst, Verdrängung und realer Bedrohung in unser Leben getreten, deren Begegnung weit höhere Anforderungen an uns stellt, als unser Emanzipationskampf der 70er Jahre.

Auf der einen Seite steht die äußere Bedrohung, die in vielfältiger Form zu Tage tritt. Durch AIDS haben staatliche und gesellschaftliche Kräfte endlich einen Vorwand gefunden, uns in unseren Rechten zu beschneiden, zu erfassen, unser Sexualleben zu kontrollieren - notfalls auch mit strafrechtlicher Verfolgung.

Gearbeitet wird hier mit den Mitteln der Angst, argumentiert wird mit dem Wohle der Volksgesundheit, um Maßnahmen zu ergreifen, die ohne AIDS schwerer durchsetzbar wären.

Dabei ist jedes Mittel recht. Vergessen wir nicht die Äußerungen des Staatssekretärs im Bayrischen Innenministerium Beckstein, der Menschen mit HIV und AIDS als "Todesbomben" und "tötliche Gefahr" bezeichnet, "die man nicht entsprechend herumleben lassen könne". Mit solchen und ähnlichen Äußerungen, die dem Niveau billigster Stammtischmanier entsprechen, wird Angst erzeugt, werden Feindbilder geschaffen, um Wählerstimmen aus dem rechten Lager einzufangen oder zurückzugewinnen.

Es war auch die bayerische Landesregierung, die als erste zu drastischen Maßnahmen griff, als handele es sich bei jedem Virus um einen Top-Terroristen!

Überwachung, Registrierung, verschärfte Grenzkontrollen, Berufsverbote für Infizierte, Zwangstests für alle Ansteckungsverdächtigen, wie Prostituierte, Stricher und Fixer / Fixerinnen sind die Folge.

Und wie sah es mit der liberalen Alternative der Präventionsrationalisten um Rita Süßmuth aus? Unser Lebensstil wurde zum Forschungsgegenstand gemacht.

Kinospots wie: Thomas mit Sabine, Andrea und Barbara, Monogamie-Propaganda und Kondommoral hatten zur Folge, daß die Hauptbetroffenengruppen aus der staatlich organisierten Präventionspolitik schlichtweg herausfielen.

Unseren heterophilen Mitbürgern und Mitbürgerinnen ist das Reden über Schwule, Fixer und Fixerinnen, Stricher, Prostituierte und Analverkehr nicht zuzumuten.

Die Nicht-Finanzierung des Kölner Stop-AIDS-Projekts oder von Aufklärungsmaterialien der AIDS-Hilfen, da diese zu schwulenspezifisch oder zu obszön seien, sowie die Streichung von Stellen in den AIDS-Hilfen, zeigen die Ignoranz staatlicher Präventionspolitik.

Durch schlichtes Abwarten wird der Tod tausender Fixer und Schwuler in Kauf genommen.

Wir pfeifen auf liberale Streicheleinheiten und Pseudotoleranz,

da diese zum Ziel haben, uns ruhig zu stellen und anpassungsfähig zu machen!

Wo das Ziel der Anpassung nicht erreicht wird, wird auch vor härteren Maßnahmen nicht zurückgeschreckt. Durch strafrechtliche Verfolgung HIV-Positiver und AIDS-Kranker wird Ausgrenzung betrieben, Vertrauen zerstört und werden Betroffene noch stärker in die Isolation gedrängt.

Das Urteil gegen Linwood B hat juristisch legitimiert, daß Ärzte ihre Schweigepflicht brechen können, daß HIV-Positive und AIDS-Kranke zu Tätern abgestempelt werden und ihnen die alleinige Verantwortung bei jeglichem Sexualkontakt zugewiesen wird.

Doch nicht nur staatliche und juristische Verfolgung treibt Menschen mit HIV und AIDS in die Isolation.

Mit Unterstützung sowohl der bürgerlichen als auch der sogenannten liberalen Presse hat sich die Angst vor AIDS zu einer Kollektivneurose entwickelt.

Hysterische Reaktionen in weiten Teilen der Bevölkerung haben dazu geführt, daß Betroffene ihren Arbeitsplatz und ihre Wohnung verlieren.

Derlei hysterische Reaktionen haben in Freiburg dazu geführt, daß Wohnraum für HIV-Positive und Kranke nur unter größten Schwierigkeiten geschaffen werden konnte.

Unsere besondere Aufmerksamkeit und Solidarität soll denen gelten, die am wehrlosesten sind: HIV-Positive im Knast sind einer gesonderten staatlichen Kontrolle unterworfen, bei der die Doppelmoral der Verantwortlichen am deutlichsten zu Tage tritt.

AIDS-präventive Maßnahmen im Strafvollzug, wie die Vergabe von Kondomen und erst recht von sterilen Spritzbestecken, scheitern weitgehend an der Selbstdefinition dieses Bereiches als sexual- und drogenfreier Raum - auch wenn die Realität anders aussieht.

HIV-Positive im Knast sind psychischem Druck ausgesetzt, sich testen zu lassen - in einigen Bundesländern ist bei Weigerung ein Zwangstest vorgesehen!

Isolationshaft als Ausgrenzung zum Schutze Dritter, wie es so schön heißt, Stigmatisierung durch diskriminierende Vermerke auf Personalakten, Transportscheinen und Belegungsplänen, Ausschluß von bestimmten Tätigkeiten, Alleingelassen-Werden mit dem Wissen um die HIV-Infektion - DAS ist die Realität im Strafvollzug!

Laßt uns also bei unserem Kampf gegen den Ausverkauf unserer Rechte diejenigen nicht vergessen, die keine Lobby haben und besonders auf unsere Unterstützung angewiesen sind!

Doch wie sieht es bei uns selbst aus?

Schließlich geht es auch um unsere eigenen Ängste, Verdrängungen und Versäumnisse, um eine Verarbeitung unserer Trauer über verlorene Freunde, aber auch über verlorene sexuelle Möglichkeiten.

Offene und subtile Formen der Ausgrenzung von HIV-Positiven und AIDS-Kranken sind auch unter Schwulen keine Seltenheit.

Wir müssen uns wehren, - auch gegen die Moralisten in den eigenen Reihen -, die uns in gute monogame und schlechte promiske Schwule aufzuspalten versuchen.

Diejenigen, die der These des Molekularbiologen Duesberg anhängen, der behauptet, ein promisker Lebensstil sei selbstzerstörerisch und der eigentliche Auslöser von AIDS, verhalten sich zynisch gegenüber den Betroffenen.

Wir Schwulen dürfen das Thema AIDS nicht den Kirchen, den Wohlfahrtsverbänden und den Ministerien überlassen, die unsere Interessen nicht vertreten.

Es besteht kein Grund, in der Auseinandersetzung mit AIDS in die Defensive zu gehen und ständig den Beweis zu erbringen, wie lernfähig wir doch sind.

Selbstbewußt und stolz wollen wir uns die Vielfalt unserer Lebensstile und Sexualitäten bewahren und für unsere selbstverständlichen Rechte kämpfen!

ZWANZIG JAHRE STONEWALL - DEMONSTRATION IN FREIBURG 24.6.89.

Abschlußkundgebungsbeitrag Schwule.

Was ist eigentlich vor zwanzig Jahren passiert, daß heute weltweit Schwule und Lesben auf die Straße gehen? Für welche Gedanken, welche Idee, welche Ziele steht das Stonewall, eine Bar in New York City auf der Christopher Street?

Wir müssen uns die Situation vorstellen: die Kundschaft des Stonewall, ~~SEX~~ Tanten, Transen, Lesben und Schwule, wurde am späten Abend des 27.6.69 im Zuge einer Schikane-Razzia nach und nach auf die Straße befördert und sollte sie verpassen, wie sonst auch bei ~~XXX~~ den zahlreichen Razzien. Aber diesmal blieben sie vor der Tür stehen und protestierten lautstark. Die herbeigerufene Verstärkung heizte die Stimmung nur noch an, indem sie wahllos Verhaftungen vornahm. Die Menge verlagte die Herausgabe der Gefangenen und begann, die Polizeiwagen zu demolieren. Kurz darauf wurde eine Lesbe von einem Polizisten auf brutale Weise zu Boden geworfen und festgenommen. Jetzt fliegen die ersten Münzen, Bierdosen, Cola-Flaschen, Steine. Die Polizei zieht sich ins Stonewall zurück und verbarrikadiert ~~XXXX~~ sich. "Stürmt das Stonewall" wird gerufen, und mit einer Parkuhr als Rammbock wird die Tür aufgebrochen, die Polizisten ziehen ihre Waffen. Durch ein Fenster wird Benzin ~~XX~~ gekippt und angezündet, um sie zum Verlassen der Bar zu zwingen. Jetzt kommt Verstärkung dazu, die die Belagerung des Stonewall durch ~~SEX~~ Transen, Schwule und Lesben mit Gewalt beendet. Das ganze dauert fünfundvierzig Minuten, mehrere Verletzte und dreizehn Verhaftungen werden gezählt. Die Nachricht von diesem Ereignis verbreitet sich wie ein Lauffeuer, und in den nächsten Tagen sind es hunderte Schwule und Lesben, die sich vor dem Stonewall versammeln und sich Straßenschlachten mit der Polizei liefern.

Heute, zwanzig Jahre später, berufen sich alle möglichen Leute auf Stonewall als Startsignal für homosexuelle Selbstorganisation und Emanzipation. Das ist falsch. Schon lange vorher gab es in den verschiedensten Ländern diskret arbeitende Gruppen, die ^{ihre} ~~in~~ ~~kapflager~~ ~~Form~~ Geselligkeit pflegten und die Repräsentanten der Gesellschaft in Form höflicher Briefe um die Einräumung gewisser Rechte baten. Stonewall steht nicht für das Erheben von Forderungen für homosexuelle Menschen, sondern für eine Haltung, einen Gestus, für die Wahl der Mittel: sich das Recht zu nehmen, der Gesellschaft mit der gleichen Gewalt zu antworten, mit der man/frau tagtäglich fertiggemacht wird. "Stonewall means fighting back" - "Stonewall heißt zurückschlagen!"

Entsprechend klingen ~~XX~~ auch die Forderungen und Parolen, die in den ersten Jahren nach Stonewall vorgetragen wurden:

...

Der Gegensatz dieser starken Sprüche zu der Realität, in der die überwältigende Mehrheit der homosexuellen Menschen Ende der 60er, Anfang der 70er

II

lebte, ist extrem. Vieles, was für Schwule heute selbstverständlich ist oder besser: sein könnte, war 1969 undenkbar. Was hieß "Hs.sein/Hph.sein/Schw.sein" 1969?

Nehmen wir das Beispiel von Hans-Günter, der Ende der 60er merkt, daß er mit Frauen im Bett nicht viel anfangen kann. Zu seiner "Neigung" kann er nicht stehen, mit dem, was im Brockhaus darüber steht, will er nichts zu tun haben. Er hat von Plätzen und Kneipen munkeln hören, wo die vom anderen Ufer sich treffen, ist spät mal dorthin gegangen, überall mißtrauische und gleichzeitig sehnsüchtige Blicke. Er hätte schon gern wollen, aber getraut ~~XX~~ hat er ~~XXXX~~ sich nicht. ~~XXXXXX~~ ^{Die noch} Adenauer-~~XXX~~Erhard-Kiesinger-versauchte~~X~~ Luft hatte ihn gänzlich unbeleckt von Information über Lust und Liebe ~~IX~~ gelassen, vielleicht ~~xx~~ hatte er auch in der Schule "Peter und sein Briemarkenfreund" gesehen, der zur Schwulenverhetzung ~~XXX~~ ^{unter} Generationen von Mittelschülern diente. Hans-Günter war sicherlich der Auffassung, der einzige zu sein, der dies Probleme hat, und wandte sich in seiner Not an ~~XXXXXXXXXXXXXXXXXX~~ die Ärzteschaft, die ihm zuers die Vorteile der Stereotaxie erläutert: schon viele Homosexuelle hätten durch diesen kleinen Eingriff ins Gehirn Herr dieser unglücklichen Veranlagung werden können. Von den Verkrüppelten sagen sie nichts. Der nächste schlägt Hormone eine anderer Therapie und Analyse vor. Hans-Günter kann sich für keine der Bekämpfungsarten entscheiden und entschließt sich, ab und zu auf die Bahnhofsklappe zu gehen. Einmal geht ~~XXX~~ er einem Polizisten auf den Leim, der ihn dort anmacht und im Moment, als es ernst wird, seine Hundemarke zieht. Er kriegt aber nur zwei Wochen Hausverbot. Ein andermal lernt er einen netten Ende vierziger kennen, der ihm von seiner Zeit im KZ Sachsenhausen erzählt, ~~XXX~~ als 175er, wie er versucht hat, Entschädigung zu bekommen, in den 50ern, und daraufhin bespitzelt wurde. Keinen Pfennig hat er bekommen, aber ein Verfahren nach 175. Das Doppelleben zehrt ganz schön an den Nerven, und so beschließt Hans-Günter zu heiraten. 1969 kommt das erste Kind. Er reagiert erst mit Verwunderung, dann mit Kopfschütteln auf die ersten Not~~XX~~izen über schwule Emanzipationsgruppen. Er spürt eine leise Versuchung, in das nächste Programmkino zu gehen, als dort der Film "nicht der Homosexuelle ist pervers, sondern die Situation, in der er lebt" von ~~XXX~~ R.v.P. läuft; es hätte ihn schon interessiert, aber die Kartenabreißerin bedient auch in der Kantine seines Betriebs und ist mit seiner Frau befreundet. Drei Kreuze schlägt Hans-Günter, daß er ~~es~~ ohne größere ~~XX~~ Unannehmlichkeiten davon losgekommen ist, und die Kinder entwickeln sich prächtig.

III

1989. Der Sohn von Hans-Günter -es gibt noch eine Tochter- heißt Michael und hat sich tatsächlich prächtig entwickelt. Er ist schwul, zwanzig Jahre alt und trotz der zerütteten Ehe seiner Eltern nicht allzu verkorkst. Steven von XXX Denver-Clan findet er peinlich, und Karsten Flöter von der Lindenstraße ist ihm zu bieder. Mit seiner ersten Beziehung, die schon was her ist, geht er jeden Monat in die neuste schwule Filmproduktion, von Viktor zu Viktoria und Maurice, von wunderbaren Waschsalons zu Kuckuckseiern. Er hat natürlich verweigert. Seine Kollegen beim Zivildienst wissen, daß er schwul ist, Probleme hats damit keine. Einmal hat Michael bei der schwulen Beratungsstelle angerufen als er einen Pickel auf dem Schwanz hatte. Er hatte zwar immer Safer Sex gemacht (ohne fand er sowieso irgendwie eklig), aber man kann ja nie wissen. Die Fêten der örtlichen Schwulengruppe sind manchmal ganz witzig, ein Flugblatt hat er noch nie zu Ende gelesen. Viel Neues gibts da nie. Schwulenpolitik findet XXX Michael nicht schlecht, mitmachen hat er aber keine Lust. In der Männerecke der alternativen Buchhandlung hat er sich ein XX Buch für Eltern schwuler und lesbischer Kinder gekauft, um die Sache erst mit der Mutter -die's aber schon wußte-, dann mit dem Vater zu besprechen. Der hat aber eher ausweichend reagiert. Wie die Menschen, haben sich auch die Forderungen gewandelt. Wurde bis zu Beginn der 80er Jahre ein umfassendes Umdenken und Umfühlen ^{der gesamten Gesellschaft} der gesamten Gesellschaft in allen Bereichen gefordert, zieht man sich heute auf die Fragen zurück mit denen ein Schwuler wie Michael im Laufe seines Lebens konfrontiert sein könnte: so wird die Abschaffung der Bevorteilung der Ehe in Steuer- & Erbrecht in Tarif- und Sozialpolitik gefordert, es geht um Zeugnisverweigerungsrecht, Adoptionsrecht, Sozialhilfe, sozialer Wohnungsbau, und anderes mehr. Eine Kampagne zum §175 wird gestertet -hat eigentlich jemand mitgezählt, die wievielte?- und XXXX starrt wie das Kaninchen auf die Schlange auf die SPD, ob sie wohl diesmal mitmacht, oder wie eh und je kneift. Die Forderung über die Abschaffung des Sexualstrafrechts insgesamt wird kaum noch diskutiert. Erstens lockt man damit niemanden hinter dem Ofen vor, und zweitens gäbe es Schwierigkeiten mit den Frauen, die ja die sog. Lebensformenpolitik politisch erfunden haben und sie auch im wesentlichen tragen. Und Michael, unseren End80er-Schwulen, interessiert diese Frage nicht besonders, und pädosexuell ist er auch nicht, Die findet er irgendwie pervers.

Es ist unübersehbar und unüberhörbar, daß hier vor allem Juristen an der Emanzipationsbeförderung herunklempnern, in der Annahme, daß die Änderung von einem Dutzend Paragraphen und Gräpchen das schwule Paradies bringen werden.

einen fraktionsinternen Brief in der Sache -das sollte hier zu einem entsprechenden
geprochen ist nichts.

Ihnen ist der Blick auf schwule Realität durch Gremienhockerei und Parteien-geklügel vernebelt. *Was nicht die 1989 an?*

Die weit überdurchschnittliche Selbstmordrate ist in den letzten Jahren nicht zurückgegangen. Die Strategien gegen Polizei-Repression ~~XX~~ mit Rosa-Listen und bayerischem Maßnahmenkatalog bleiben im Ansatz stecken. Man hat sich über Jahre von der Süßmuth-Linie einlullen lassen, obwohl diese Politik bewußt und gezielt Infizierung und Tod von Schwulen hingenommen hat, um das Moralempfinden des Hetero-Normalverbrauchers und verbraucherin nicht zu stören. Anstatt anzuklagen, ist man stolz auf jedes Foto, das die Ex-Ministerin mit irgendwelchen Schwulenzentrums-Betreibern ~~XX~~ zeigt. Genauso geht ~~XX~~ die alltägliche Diskriminierung weiter, ob durch Berufsverbot und Rauschmiß, ~~es~~ ~~es~~ in der Schule, auf der Straße, sei es in Form von Beschimpfungen, sei es in Form von nackter Gewalt. Diese Gewalt gegen Schwule hat in den ~~XXXX~~ letzten Jahren sprunghaft zugenommen, frei nach dem Motto: "Bei Schweinepest opfert man die Schweine." Diese Gewalt ist alltäglich, besonders brutal, und wird von Polizei und Justiz gedeckt, wenn nicht gar befördert, da~~X~~ die Täter in vielen Fällen nicht ermittelt -wegen Trägheit der Polizeibeamten- oder nicht bestraft werden. *Zwei Fälle* ~~Ein typischer Fall sein~~ *sein* hier genannt: am 9. April wurde nicht weit von hier, in Basel, ein Schwuler von einer Bande Minderjähriger (16-17 Jahre) in einer Klappe mit Benzin übergossen und angezündet. Die Täter sind bis heute unentdeckt, das Opfer schwebte Wochen in Lebensgefahr. Alle waren natürlich sehr erschreckt, aber außer einer Kundgebung und einigen Zeitungsartikeln ist nicht viel passiert, die Wurzeln des Übels, die zwangsheterosexuelle Grundstruktur ~~dieser~~ Gesellschaft, wird nicht angegagan. Eine Veranstaltung zum Thema wird von der hiesigen Badischen Zeitung nicht einmal als Terminhinweis ~~z~~ gebracht. *+ Zürich*

Da finden sich die bürgerlichen Medien und Gemeindevertreter und Stadtverwaltung in ~~XXXXXX~~ Freiburg sowieso in schönem Einklang, denn auch die Stadt weigert sich, die soziale und politische Betätigung der hiesigen Gruppen anzuerkennen und zu unterstützen, obwohl seit Jahren kompetente Arbeit geleistet wird. Die Rosa Hilfe kriegt keinen Anrufbeantworter finanziert mit der Begründung, daß die Aidshilfe schon~~e~~ einen hätte. Das hat der Sozialbürgermeister a.D., Herr Kiefer, ~~XX~~ SPD, entschieden, und sein Nachfolger, Herr Seeh, eifert ihm ~~XXXX~~ nach, indem sein Amt seit Monaten einen Termin mit der Rosa Hilfe verschleppt. Die Gemeinderatsfraktionen der GRÜNEN und der SPD bügeln einen Entschlußantrag für den Gemeinderat noch im Vorfeld ab, der gegen die clause 28 Stellung beziehen sollte. Die SPD verspricht -das kann sie gut- einen fraktionsinternen Brief in der Sache -das sollte Herr Waldmann erledigen- geschehen ist nichts.

Worum geht es eigentlich, wenn Lesben auf die Straße gehen?
Wogegen und wofür kämpfen sie?

Es geht zuerst mal um die Bekämpfung aller Sanktionen, Belästigungen, Unterdrückungen, um den Kampf, als Homosexuelle nicht als Menschen zweiter Klasse behandelt zu werden. Das ist der Kampf, den Lesben und Schwule gemeinsam führen. Es reicht aber nicht aus, daß Homosexualität erlaubt wird. Die Erlaubnis, eine Frau zu lieben, brauchen wir nicht. Unsere Forderung an diese Gesellschaft ist nicht: Lesbische Sexualität zu dulden. Denn wir lassen uns nicht auf unsere Sexualität reduzieren. Wir werden ja auch gar nicht sanktioniert, weil wir mit Frauen schlafen, sondern weil wir uns dem Rollenverhalten entziehen. Als lesbisch lebende Frauen werden wir zu Zielscheiben der Männergewalt gemacht. Zielscheiben deshalb, weil wir deren "geheiligte Schwänze" nicht für unser Lebensglück brauchen, sondern mit Lust darauf verzichten. Wir werden blöd angemacht, weil Männer für uns nur Menschen sind; wir brauchen sie nicht und weigern uns, ihnen als Selbstbestätigung zu dienen. Sie verkraften es nicht, ihre "number one" Rolle zu verlieren und deswegen greifen sie uns an. Das macht sich nicht nur durch offene Aggression bemerkbar, wie in der letzten Walpurgisnacht hier in Freiburg. Ein paar Typen blieb da als einzige Reaktion auf Frauen, die ihre Forderungen laut rausschreien, nur noch der Aufmarsch vor der Gießereihalle mit Steinen und Knüppeln. Angriff bedeutet nicht nur physische Aggression, sondern auch Nichternstnehmen, so in der Art: Da muß nur mal der Richtige kommen, dann wirst auch du eine richtige Frau. Genau gegen dieses Frauenbild kämpfen wir: die Frau, die erst durch den Mann an ihrer Seite zum vollständigen Menschen wird. Wir brauchen keinen anderen Menschen, um vollwertig zu sein. Wir sind es durch uns alleine oder wir werden es nie. Weil Lesben Frauen wichtiger nehmen als Männer, kriegen sie Druck, nicht wegen ihrer Sexualität. Lesben stehen im Widerspruch zur patriarchalen Erziehung, deshalb werden sie bekämpft und deshalb geht ihr Kampf um Selbstbestimmung gegen die Grundpfeiler dieser Zwangsheterogesellschaft, die alle Frauen unterdrückt. Unsere Existenz ist politische Sprengkraft. Denn wir sind der Beweis, daß Frausein nicht zwangsläufig heißt, auf Männer gerichtet oder verbunden zu leben. Deshalb fordern wir die volle Offenheit Lesben gegenüber. Vor allem fordern wir das von den Frauen, denn die Angst und Abwehr, die Frauen Lesben gegenüber zeigen, entsteht aus der Angst, erlernte Verhaltensmuster in Frage stellen zu müssen. Verhaltensmuster, die genau diese zwangsheterosexuelle und frauenunterdrückende Gesellschaft stützen. Diesen Kreislauf der Erhaltung der Machtstrukturen, durch Programmierung als Mädchen und Repression als Frau, bekämpfen wir. Wir fordern alle Frauen auf, die erkennen, daß diese Gewaltherrschaft beendet werden muß, mit uns zu kämpfen.

jede positive Darstellung von Homosexualität verbietet. Damit wurde in der Öffentlichkeit
(Januar 20) zu verabschieden, das den Behörden und Gemeinden jede positive
in Klima von Hass + Gewalt gegen Lesben + Schwule geschürt
Darstellung und Förderung von Homosexualität verbietet.
Die australischen Konservativen wollen ein ähnliches Gesetz verabschieden
aber die Unterdrückung der Homosexualität fängt nicht erst da an, wo

Lesben und Schwule angegriffen werden. Sondern da wo alle Menschen in
dieser Gesellschaft von Kleinauf auf Heterosexualität programmiert
werden sollen.

in der Familie, im Kindergarten, in der Schule, in den Medien, ... - in
allen gesellschaftlichen Bereichen läuft ein Gehirnwaschprogramm ab,
dessen wesentlicher Inhalt ist: "Heterosexualität macht glücklich, nur
Heterosexualität ist natürlich und normal."

so soll die Sexualität ~~der Leute~~ ^{alle} auf Heterosexualität reduziert werden.
Lesbische/Schwule Regungen sollen gar nicht erst aufkommen bzw. ^{sollen} unterdrückt
werden. Deshalb wird Homosexualität totgeschwiegen, als pervers und
krank dargestellt oder als exotische Abweichung behandelt, die man/frau

tolerieren soll, die aber mit den sexuellen Wünschen der Mehrheit
nix zu tun hat. als ob ^{alle} die ganzen heteros/heteras tatsächlich so durch
und durch hetero/wären, wie sie sich immer geben.

Der Zwang zur Heterosexualität kommt nicht von ungefähr. Er soll zur
Aufrechterhaltung der bestehenden Herrschaftsverhältnisse beitragen.

- mittels Zwangsheterosexualität sollen die Leute dazu gebracht werden
Kinder (zukünftige Arbeitskräfte) zu zeugen. Genauso wie andere Maß-
nahmen staatlicher Familienpolitik (§218, Erziehungsgeld, ...) soll die
Zwangsheterosexualität helfen einem allgemeinen Zeugungs- und Gebärdzwang
durchzusetzen. *Denn Sexualität soll ja nicht Spaß machen sondern nur akzeptiert
werden wenn sie "nützlich" ist.*

- Zwangsheterosexualität dient der Aufrechterhaltung der Kleinfamilie
in der den Frauen unbezahlte Haus- und Erziehungsarbeit aufgezwungen
wird und in der die Kinder gemäß den herrschenden Normen (geschlecht-
liche Rollenverteilung, Heterosexualität, gehorsam gegenüber staatlichen
u.a. anderen Autoritäten, ...) aufgezogen werden sollen.

- die Zwangsheterosexualität und das dazugehörige Gerede von der "typisch
männlichen" und "typisch weiblichen" Natur soll die Rollenverteilung
in "richtige Frauen/Männer" garantieren.

Für uns heißt das: wir sind gezwungen unter ^{in denen} Verhältnissen zu leben, wo
dauernd versucht wird uns diesen hetero ^{zwang} aufzudrücken. Unsere Bedürf-
nisse stehen nicht auf der Tagesordnung - zumindest solange nicht, wie wir
sie nicht selbst dorthin setzen.

angesichts dieser nervigen und penetranten ^{unfähigkeit} heteronormalität haben wir uns
zwar immer wieder Treffpunkte erobert an denen wir unter uns sein können:
so haben sich die Lesben im Zusammenhang mit der Frauenbewegung vielerorts
Treffpunkte in Frauenzentren/Cafés erkämpft oder sich anderswo Kneipen
als Treffpunkte geschaffen.